

Die obere Ruhrtalbahn - die Ruhrdörfer finden Anschluss an die Welt

Montag, 18. Dezember 1871: zum ersten Mal hält ein Zug, von Arnsberg kommend, im neuen Bahnhof von Oeventrop und fährt weiter nach Meschede. Ab dem 1. Juli des folgenden Jahres ist die Bahnstrecke bereits bis Warburg fertiggestellt.

Im Zentralen Volksblatt schrieb man voll Stolz und Zuversicht: *"Diese Bahn wird künftig die allerdirekteste und kürzeste Verbindung von Berlin nach Köln sein. Das Sauerland wird künftig nicht mehr abseits vom großen Weltverkehr liegen, es wird gewiss einen ungemeinen Aufschwung in Industrie und Handel erleben. Auch wird dann die malerische Schönheit unserer Gebirgslandschaft viele Naturfreunde in unser so wenig gekanntes Gebirgsland locken."*

Ein Chronist schreibt: *"Es wurde die Eröffnungsfahrt zu einem wahren Volksfest. Die Bahnhöfe waren prachtvoll geschmückt, auf den einzelnen Stationen warteten Musik und eine jubelnde Menschenmenge."*

Die zuvor erhobenen Bedenken, *"dass wegen des Funkenflugs die strohgedeckten Häuser, Felder und Dungstätten in Brand gesetzt werden könnten*

*und dass wegen der schnellen Bewegung unfehlbar eine Gehirnkrankung (delirium furiosum) hervorgerufen"** werden würde, verstummten schnell angesichts des nun einsetzenden Fortschritts. So wurden in Oeventrop in den folgenden drei Jahrzehnten, nach der gerade errichteten Glashütte am Communalweg (später Kirchstraße),



Ida Stutzinger aus: „Frag doch mal den Riesen Hün, Schriftenreihe des AKO, Oeventrop 2023

drei Stuhlfabriken und eine Chemische Fabrik gegründet, teilweise mit eigenem Gleisanschluss. Der dringend benötigte Rohstoff Kohle kam auf schnellem Weg aus dem Ruhrgebiet nach Oeventrop, und die in den Fabriken hergestellten Produkte (Glaswaren, chemische Erzeugnisse, Stühle und Möbel) gelangten auf diesem bequemen Weg von Oeventrop in die großen Städte an Rhein und Ruhr.

Selbst die theologische Hochschule der Hiltruper Missionare wurde aufgrund der günstigen Verkehrsanbindung im Jahre 1902 auf der Egge errichtet. In den drei Jahrzehnten nach dem Eisenbahnbau gab es viele neue Arbeitsplätze, so dass sich in der Folge die Einwohnerzahl auf 2000 verdoppelte.

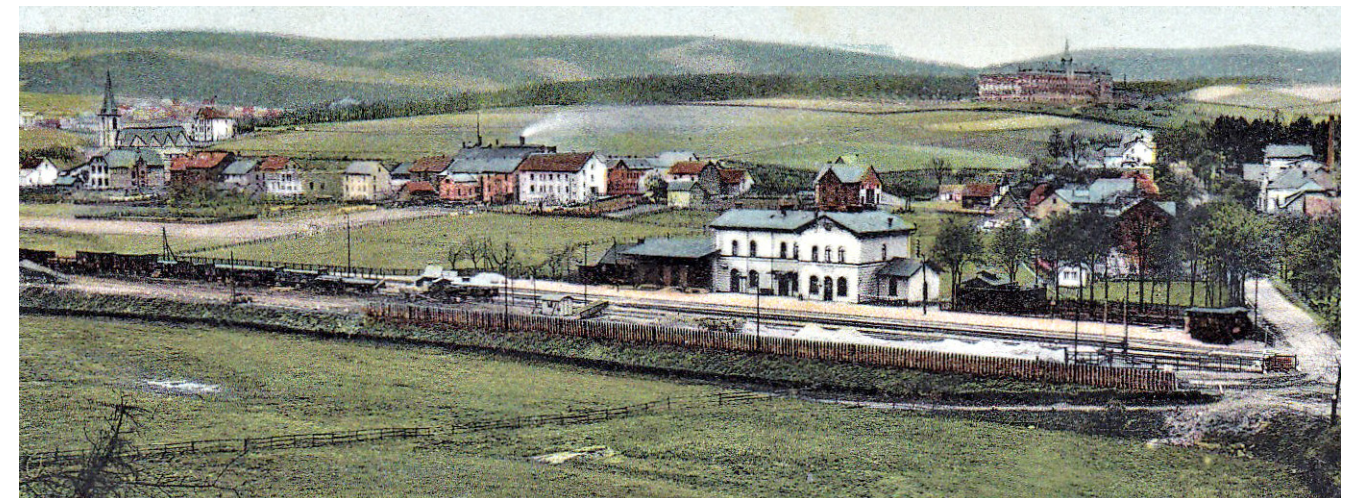


Foto von 1905, im Vordergrund der sogenannte "Ladestrang": hier lagerten Holz, Sand etc. Links der rauchende Schornstein der Schönert'schen Glashütte; rechts der Schornstein der Oeventroper Brauerei; oben am Bildrand das 1902 erbaute Missionshaus der Hiltruper Missionare.

Im neuen, repräsentativen Bahnhofsgebäude warteten die Reisenden in den Wartesälen 1./2. oder 3./4. Klasse, lösten ein Billet (Fahrkarte) und verkürzten sich die Wartezeit in der angeschlossenen Gastwirtschaft. Diese gab es bis zum Jahre 1967. Endgültig geschlossen wurde das Bahnhofsgebäude 1972. Über Jahre war es dem Verfall preisgegeben, bis ein Oeventroper Bürger das denkmalgeschützte Gebäude erwarb und den Bahnhof mit seiner Gründerzeit Fassade renovierte und dieses bauliche Kleinod dem Dorf erhielt.

*zitiert aus: Oeventroper Geschichtspfad "Wissen, was früher war..." Eine Spurensuche, Schriftenreihe des AKO, Oeventrop 2020

Arbeitskreis
Ortsgeschichte
Oeventrop

